



Protokoll Nr. 24

über die 24. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung Hittisau am Dienstag, den 20.09.2022, um 20:50 Uhr im Gemeindehaus Hittisau, Sitzungssaal, 1. Obergeschoß.

Anwesende:

Gemeindevertreter:	Gerhard	Beer, Bgm.
	Anton	Gerbis, VizeBgm.
	Magdalena	Bechter
	Stefan	Steurer
	Caroline	Jäger
	Christoph	Feurstein
	Georg	Vögel
	Dipl.Inf. (FH) Dominik	Bartenstein
	Manfred	Feuerstein
	Manfred	Felder
	Christiane	Eberle
	Markus	Beer
	Martin	Reichenberger
	Ida Maria	Bals
	Simone	Bilgeri
	Martin	Österle

Entschuldigt:

Dietmar	Nußbaumer
Erich	Kohler

Ersatz:

Christian	Obrist
Jürgen	Hagspiel

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls Nr. 23
3. Pflegeheim: Bericht und Ausblick
4. Ritter-von-Bergmannsaal: Bereinigung der Eigentumsverhältnisse – Empfehlung aus dem RvB-Ausschuss
5. Aufnahme der Gemeinden Andelsbuch und Warth in den Verband „Baurechtsverwaltung Bregenzerwald“
6. Beschlussfassung über die Umwidmung Gst.Nr 1474/1 u.a. Korlen (Schelling Martin) von FL in BM (2. Beschluss)
7. Beschlussfassung über eine Verordnung über das Mindestmaß der baulichen Nutzung für Gst-Nr. 1474/1 u.a. (Schelling Martin, Korlen)
8. Ermächtigung zur Entgegennahme von Barzahlungen
9. Pfarre zu den Hl. Drei Königen: Friedhofssanierung – Gemeindebeitrag
10. Berichte
11. Allfälliges

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Nach vorhergehender Besichtigung des Pflegeheimes Hittisau eröffnet Bgm. Gerhard Beer die 24. Gemeindevertretungssitzung um 20:50 Uhr und begrüßt die anwesenden MandatarInnen sowie Ersatzmandatäre. Es wird festgestellt, dass die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

Bgm. Gerhard Beer nimmt die Punkte 6 und 7 von der Tagesordnung. Im Anhörungsverfahren zu den Widmungsangelegenheiten Korlen (Martin Schelling) sind seitens der Nachbarn negative Stellungnahmen eingelangt. Der Raumplanungsausschuss und der Bürgermeister wollen Martin Schelling und Nachbarn/Anrainer in Folge zu einem Gespräch einladen. Der REP sieht kleinere Handwerksbetriebe in einer friedlichen Koexistenz zur Nachbarschaft vor. Allerdings hat sich herausgestellt, dass Martin Schelling vorab nicht mit mehreren Nachbarn gesprochen hat, sondern nur mit einem einzigen. Die restlichen Nachbarn haben sich in weiterer Folge schriftlich im Gemeindeamt gemeldet und es gab auch emotionale Besuche beim Bürgermeister. Es besteht hier noch Klärungsbedarf.

2. Genehmigung des Protokolls Nr. 23

Das Protokoll Nr. 23 ist allen GemeindevertreterInnen mit der Einladung zur 24. Gemeindevertretungssitzung rechtzeitig zugestellt worden. Es gibt keine Änderungswünsche. Das vorliegende Protokoll der letzten Gemeindevertretungssitzung wird einstimmig genehmigt.

Bgm. Gerhard Beer stellt Johannes Ritter als neuen Mitarbeiter im Team des Gemeindeamtes vor. Seine Stellenbezeichnung lautet Verwaltungsorganisation. Er ist auch zuständig für die Protokollführung während den Gemeindevertretungssitzungen, sodass zügig, möglichst drei Tage nach der Sitzung, ein fertiges Protokoll zur Aussendung an die MandatarInnen vorliegt. Ebenso sollen die getroffenen Beschlüsse zügig in Umsetzung kommen.

3. Pflegeheim: Bericht und Ausblick

Bgm. Gerhard Beer spricht der gesamten Pflegeheim-Belegschaft einen großen Dank für die Möglichkeit des Besuchs des Pflegeheimes und der Räumlichkeiten aus, insbesondere bedankt er sich für die informative Führung durch Doris Raffener (Heim- und Pflegeleitung), sowie der Geschäftsführung der Vorarlberger Pflegegesellschaft BENEVIT (Benevit gGmbH, Dornbirn), namentlich Carmen Helbok-Föger, MSc, MBA (Resorts: Pflege und Organisationsentwicklung) und Thomas Scharwitzl (Resorts: Finanzen und Verwaltung) für die organisationsspezifischen Erläuterungen zu BENEVIT und dem Pflegeheimmanagement.

Bgm. Gerhard Beer berichtet kurz über die getätigten Schritte der vergangenen Jahre. VizeBgm. Anton Gerbis und Bgm. Gerhard Beer befassen sich seit 2017 mit der Thematik Pflegeheim Hittisau sowie der Möglichkeiten der Sanierung bzw. Erweiterung. Man wusste bereits damals, dass es gewisse Anforderungen braucht (z.B. einen Architekturwettbewerb), man suchte den Kontakt mit der Architektenkammer, es gab die Empfehlung für Machbarkeitsstudien. Inzwischen liegt die fünfte Machbarkeitsstudie vor, um die vielfältigen Anforderungen der heutigen Zeit auch noch einzubeziehen. Ebenso waren und sind Finanzierungsfragen zu klären. Es ging auch um Partner für einen möglichen Neubau mit verschiedenen Stellen. Auch wurde Michael Weimar (Spezialist für Vergaberecht) engagiert, da die umfassenden Bestimmungen der Europäischen

Vergaberichtlinie zu beachten sind. Darüber hinaus liegt eine Empfehlung des Lands Vorarlberg schriftlich vor, die besagt, dass Bedarf besteht, wenn man den Bestand sichern möchte. In dieser Phase soll nun in den nächsten Monaten eine Richtungsentscheidung durch die Gemeindevertretung erfolgen.

Die ExpertInnen von BENEVIT, Carmen Helbok-Föger, MSc, MBA und Thomas Scharwitzl berichten über das Pflegeheim Hittisau und ihre Einschätzungen hinsichtlich der Möglichkeiten der Sanierung bzw. Neubau:

- Die Liftanlage müsse grundsaniert werden (ca. 20.000 EUR), auch sei zu bedenken, was daraus in einigen Jahren werde. Ähnliche Anlagen müssten in Alberschwende und Innerbranz umgerüstet werden (dortiger Kostenfaktor ca. 40.000-50.000 EUR).
- Die Solaranlage sei seit 5 Jahren nicht mehr in Betrieb für die Warmwassererzeugung: Dies falle in die Zuständigkeit des Eigentümers. Der Kessel sei nicht mehr kompatibel.
- Auch der Verteiler platze aus allen Nähten. Das Material sei grundlegend veraltet.
- Die Rufanlage sei veraltet und müsse komplett ausgetauscht werden.
- Ein Weglaufschutz fehle und werde bis dato manuell organisiert. Hier brauche es eine Umrüstung auf eine digitale Lösung.
- Hinsichtlich der Beleuchtungsanlage wäre eine Umrüstung auf LED gefragt (auch hinsichtlich Umwelt und Kosten). Zu beachten sei hier, dass benötigte Vorschaltgeräte nicht mehr produziert werden und sie auch sonst über andere Kanäle (z.B. im Internet) kaum oder gar nicht mehr erwerbbar seien.
- Der Tiefgaragenabgang habe ein Problem mit eindringendem Wasser.
- Bezüglich der Fernwärme sei der Wasserspeicherkessel im Verhältnis zum Haus zu klein.
- Raumfühler gäbe es keine. Auch dies müsse in Hinkunft digital/automatisiert gesteuert werden können.
- Der Fußboden habe Risse.
- Kondenswasser sei im Haus. An den Fensterbereichen u.a. Es habe einen Wassereintrich im Lift gegeben. Einerseits bedeute dies ein Schimmel-Problem, andererseits sei dies bei Kälte problematisch.
- Deckenlifte seien keine vorhanden. Dies wäre heute der Standard in Pflegeheimen.
- Eine PV-Anlage wäre in Hinkunft anzudenken, um eigenen Strom einspeisen zu können.
- Es gäbe Lüftungsprobleme im Haus.

Allgemein spiele der Faktor Zeit in einem solchen Projekt eine wesentliche Rolle. Die Verantwortung des Betreibers sei hoch. Es gehe um ein Gemeinschaftsprojekt, das in Hittisau bleiben soll.

GV Manfred Felder fragt, was hierfür der Vorschlag von Seiten BENEVIT wäre.

Aus Sicht von BENEVIT wäre die beste Lösung ein neues Haus zu bauen. Beim währenden Betrieb sei ein Umbau nicht zumutbar, auch sei ein Containerdorf schwierig umzusetzen. BENEVIT habe mehrere Szenarien überlegt und durchdacht (auch mit BeraterInnen, die beigezogen wurden). Es gehe allerdings um den Erhalt des Standorts (für BewohnerInnen und MitarbeiterInnen). Eine Rückführung wäre kaum möglich, so die Einschätzung. Auch seien Perspektiven für MitarbeiterInnen sehr wichtig und wertvoll. Es solle bestenfalls ein neuer Standort gebaut und dann aus dem alten Haus umgezogen werden.

BENEVIT führt das Beispiel des Pflegeheimes in Langenegg an: Nach langer Zeit und vielen Projektgruppen sei man am gleichen Stand wie vorher gewesen. Das Haus in Hittisau sei relativ gut gebaut und habe daher lange Zeit gehalten. Aber jetzt sei es durch. Jetzt würden viele Probleme vorliegen (siehe oben). Derzeit könne das Pflegeheim nur mit 22 BewohnerInnen belegt werden, die bestehenden Doppelbettzimmer seien problematisch.

GV Manfred Felder erkundigt sich hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und merkt an, dass das Land Vorarlberg ein Pflegeheim mit über 54 Betten bezüglich eines kostendeckenden Betriebes empfehle.

BENEVIT ist der Meinung, dass auch kleine Pflegeheime kostendeckend funktionieren können (auch mit 33-37 Betten), wenn die Parameter stimmen. Der Tarif-Rahmen (Bau, Sanierung auf Jahre umgelegt und Miete) müsse passen, die Unterstützung vom Land müsse gegeben sein (39-42% Unterstützungsbeitrag) und wenn das Pflegeheimpersonal passt, dann könne das Pflegeheim mit ca. 35 Betten kostendeckend betrieben werden.

GV Manfred Felder erkundigt sich hinsichtlich der Möglichkeit einer Kombination von Pflegeheim und Betreutem Wohnen und was diesbezüglich Sinn machen würde.

BENEVIT merkt an, dass es hierzu Vorlagen vom Land gäbe, wie das Konzept dann ausgeführt werden müsste. Zu berücksichtigen sei, dass es eine Sonderlösung wäre, wenn das Pflegeheim kleiner als 54 Betten ausfallen würde (z.B. 35 Betten), weil ja 54 Betten die Vorgabe sind.

GV Manfred Felder erkundigt sich über den generellen Bedarf in Vorarlberg/Bregenzerwald.

BENEVIT führt an, dass Langen, Alberschwende, Egg, Bezau ein neues Pflegeheim hätten; in Schwarzenberg, Bizau, Au, Sulzberg wären ältere und kleinere Häuser; Hittisau sei auch als „klein“ einzustufen. Die vorhandenen Bestände seien politische Entscheidungen und nicht alle seien zukunftstauglich für eine stationäre Langzeitpflege eingerichtet. Es bestehe großer Bedarf, allerdings stelle sich die Frage nach dem Personal hinsichtlich einer sinnvollen Pflegeversorgung im Bregenzerwald. Hier müsse man auch die Sozialtarife und Lohnkostenmodelle des Landes berücksichtigen.

Bgm. Gerhard Beer merkt hierzu an, dass das Land Vorarlberg wahrscheinlich nicht in allen Gemeinden Förderungen für Neubauten unterstütze. Jedoch stünden nahezu überall Anforderungen an. In Dörfern seien kleine Strukturen, mit ca. 35 Betten, eher gefragt. Bei einem Gespräch mit den zuständigen Mitarbeitern des Landes sei klar geworden, dass auch die anderen Standorte Druck machen würden. Es sei im Land und in Zusammenarbeit mit BENEVIT hier viel vorgefragt worden. Auch habe es eine fruchtbare Studienreise durch VizeBgm. Anton Gerbis und Bgm. Gerhard Beer gegeben, bei der mit vielen thematisch versierten Menschen gesprochen wurde.

GV Christoph Feurstein erkundigt sich hinsichtlich der Standortfrage und ob das jetzige Pflegeheimgebäude zur Weiternutzung tauglich sei.

Hierzu merkt Bgm. Gerhard Beer an, dass das Haus für andere Zwecke als den Pflegebereich günstiger sanierbar wäre. Insgesamt kämen Sanierung und Neubau letztlich etwa gleich teuer. Wenn man dies bedenke, würde nur ein Neubau Sinn machen. So wäre man in Hittisau für die kommenden 30-35 Jahre gut aufgestellt, auch in Hinblick auf die Gesellschaftsentwicklung (siehe Alterspyramide) und um Angebote zu schaffen, damit eine wertvolle und gute Pflegekompetenz vor Ort vorhanden bleibe.

BENEVIT merkt an, dass das Land eine Spezialisierung des Pflegeheimes fordere. Dies sei aber kritisch zu sehen, weil z.B. eine Demenzstation nicht gefördert werde (es brauche dort mehr Personal). Auch Angehörige bräuchten eine Entlastung und so mache es Sinn, für Urlaubsbetten und Kurzzeitpflegebetten Platz zu haben. Anzudenken wären ca. 36 stationäre Langzeitbetten auf zwei Ebenen. Es fehle auch eine betreute WG. Auch dies sei kritisch zu sehen, weil oft zu groß ausfallend (siehe Klientel u.a.). Ein niederschwelliges Betreutes Wohnen („heimgebunden“ sei im Service und Angebot anders) wäre interessant – Bsp. Pflegeheim in Innerbraz – man wäre hier flexibler für BewohnerInnen eingerichtet. Das Ziel sei eine Optimierung des Pflegeheimes, welches interessant fürs Land und die Gemeinde sei sowie zusätzlich auch von der Kostenseite her sauber trennbar wäre, gleichzeitig aber auch Personalsynergien mit kürzeren Wegen erlaube. Die Arbeitsprozesse könnten so wesentlich optimiert werden.

GV Manfred Felder erkundigt sich hinsichtlich einer freien Fläche für ein mögliches neues Pflegeheim.

Bgm. Gerhard Beer führt an, dass es eine Fläche gäbe, dort wo jetzt die Ausweichschule stehe. Diese wäre groß genug, zentrumsnah, fußläufig, und in kurzer Distanz zu den öffentlichen Einrichtungen im Dorf.

Ersatz-GV Christian Obrist erkundigt sich über Förderungsmöglichkeiten für Neubau/Sanierung.

Bgm. Gerhard Beer erklärt, dass sich dies auf ca. 39-40% belaufen könne und dass dies nur Gemeinden beim Land anfordern können. Es gäbe hier Bedarfszuweisungen, KGA-Punkte-Vergaben sowie weitere recht komplizierte Vorgaben.

GV Christoph Feurstein fragt nach den möglichen Kosten für einen Neubau.

BENEVIT erwähnt das Beispiel des Pflegeheimes in Höchst (50 Betten). Die Kosten wären hier bei ca. 10 Mio. EUR gelegen, was man aber nicht auf ein Pflegeheim mit 35 Betten umlegen könne. Die Kosten für einen Neubau seien nicht so einfach abzuschätzen.

Bgm. Gerhard Beer merkt hierzu an, dass die vorliegende fünfte Machbarkeitsstudie von 8-9 Mio. EUR (im Falle einer Sanierung und Erweiterung) ausgehe. Es sei davon auszugehen, dass ein Neubau nicht weit davon weg liegen würde.

GV Dominik Bartenstein erkundigt sich darüber, wie ein möglicher Zubau zum Pflegeheim aussehen könnte bzw. was die fünfte Machbarkeitsstudie vorsieht.

Bgm. Gerhard Beer gibt an, dass hier mehr in Richtung Friedhof und Betreutes Wohnen zugebaut werden müsste und die Aufgabe gewesen sei, eine so kompakte Lösung wie möglich zu finden.

Bgm. Gerhard Beer beschreibt, dass als Idee vorgesehen war, dass die Finanzierung des Pflegeheimes nicht die Gemeinde übernehme, sondern stattdessen verschiedene Möglichkeiten eruiert worden seien. Überlegungen waren, dies über BENEVIT, die Sozialzentren Vorderwald, udgl. zu machen. Es habe diesbezüglich Gespräche gegeben. Allerdings seien die Bestimmungen der Europ. VergabeRL eine Krux. Nach den letzten Diskussionen sind wir wieder auf den Stand aus 2018 zurückgeworfen, ein Architekturwettbewerb scheint notwendig zu sein. Das Ziel sollte sein, dass nicht die Gemeinde das Projekt finanziert. Hier gäbe es Modelle, die zu überlegen seien, um an das Ziel („gutes Pflegeheim“ für Hittisau) zu kommen. Dies sei der Anspruch des Bgm. und des VizeBgm., allerdings brauche es hier Vertraulichkeit in der Runde der Gemeindevertretung.

GV Manfred Felder erkundigt sich hinsichtlich der Interessen der anderen Gemeinden, wenn mit diesen zusammengearbeitet wird, auch in Hinblick auf Arbeitsplätze und die Kosten/Nutzen.

Bgm. Gerhard Beer ist der Meinung, dass Hittisau einen Standortvorteil habe, das Land spiele ebenfalls mit. Im besten Fall würde Hittisau ein Pflegeheim bauen, welches der Gemeinde nichts kostet. Die anderen Gemeinden in dieser Angelegenheit finanziell zu belasten und in eine Mitverantwortung zu ziehen, ist jedenfalls nicht vorgesehen.

Hierzu erwähnt BENEVIT, dass ein gemeindeeigenes Pflegeheim einen großen Mehrwert habe (siehe ROI-Studie). Hier läge der Faktor fast bei 3 (2,8), was für eine Kommune hoch sei. Auch die Wertschöpfung dürfe man nicht unterschätzen, weil das gesamte Leben drumherum (Angehörige, Verwandte usw.) mitzudenken sei.

GV Markus Beer versteht die Bedenken von BENEVIT hinsichtlich der Frage Neubau/Sanierung von Seiten der Belegschaft im Pflegeheim, weil lange Zeit darüber gesprochen worden sei. Es sei daher wichtig, dass, wenn man einen Neubau andenke, das Gebäude funktionell gestaltet werde und auch räumlich über 30 Jahre funktioniere. Dies sei wichtig für Hittisau, aber es müsse noch geklärt werden, ob eine Sanierung oder ein Neubau in Frage komme. Wichtig sei eine Besichtigung des Pflegeheimes durch die

Gemeindevertretung gewesen. Jetzt müsse aber entschieden werden, in welche Richtung es gehen soll.

Weiters erkundigt sich der GV darüber, ob BENEVIT auch bei einer Sanierung als Betreiber weiterhin mit an Bord wäre.

Hierzu meint BENEVIT, dass eine Sanierung einen immensen Kraftakt bedürfte und für den laufenden Pflegeheimbetrieb brutal wäre (siehe: Umsiedlung in ein Containerdorf für die gesamte Sanierungsphase). BENEVIT äußert sich hier offen und gibt an, dass man mit einer Sanierungslösung keine Freude habe. Nur ein Neubau würde hier Sinn machen. Auch das Personalrisiko sei viel größer bei einer Sanierung, weil so keine tollen Arbeitsperspektiven zu erwarten wären im Vergleich zu einem Neubau.

GV Martin Reichenberger bedankt sich für die Möglichkeit der detaillierten Einsicht ins Pflegeheim und fragt, ob eine betreute WG oder (heimgebundenes) Betreutes Wohnen anzudenken wäre.

BENEVIT beschreibt, dass die Klientel für beide Einrichtungsarten nahezu gleich sei. Wie der Name sagt, sei ein heimgebundenes Betreutes Wohnen an das Pflegeheim angebunden, auch bezüglich Nachtdienste und anderen Versorgungsmöglichkeiten.

Weiters erkundigt sich der GV über den sog. Pflegebettentourismus:

Doris Raffener beschreibt, dass es kürzlich zwei Anfragen aus Hittisau gegeben habe, die nicht angenommen werden konnten. Ein Pflegeheim im Dorf sei sehr wichtig, auch aufgrund der kurzen Wege für den Wissenstransfer (siehe pflegende Angehörige) sowie die Möglichkeit zur Ausleihe von Pflegeutensilien. Allerdings bestehe die Problematik der Doppelzimmer, weil nicht eine zweite Person so einfach dazugelegt werden könne. Dies werde dann in Folge auf die Familien abgewälzt. Der Wunsch wäre, mehr Möglichkeiten auch für kürzere Pflegeheimaufenthalte zu schaffen. Dies brauche eine gewisse bauliche Größenordnung. In diesem Zuge weist BENEVIT auf die ORF-Doku „Sterben in Würde“ hin, welche am 1. November 2022 ausgestrahlt wird. Hierzu würden Filmaufnahmen im Pflegeheim Hittisau erfolgen. In der Doku gehe es um die Bedeutung kleiner Pflegeheimeinrichtungen in dörflichen Strukturen.

Bgm. Gerhard Beer merkt an, dass ein Pflegeheim wie jenes in unserer Gemeinde Hittisau nur so gut laufen könne, weil man sich auf gutes Personal und eine gute Pflegeheimleitung verlassen könne. Allerdings brauche es auch das gute und zeitgemäße Umfeld, damit man gutes Personal halten könne, weiteres hinzubekomme und eine gute Pflegeleistung vorzufinden sei. Hier seien sinnvolle Perspektiven für das Pflegepersonal wesentlich.

GV Caroline Jäger erkundigt sich über den Platzverbrauch eines neuen Pflegeheimgebäudes und mit wie vielen Stockwerken gerechnet werde.

Bgm. Gerhard Beer merkt hierzu an, dass das Pflegeheim sinnvoll unterkommen müsse, es müsse in das räumliche Konzept reinpassen. Und wenn es der Platz zulasse, dann solle der vorhandene Rest-Raum anders genutzt werden (z.B. WG, Physiotherapie etc.).

Doris Raffener gibt zu bedenken, dass ein Konzept mit z.B. 3 Stockwerken schwieriger zu bewerkstelligen sei. Es gäbe jetzt nur ein einziges Team für 2 Stockwerke. Es gäbe so keine Ungleichheiten im Team. Bei der größeren Dimension (ca. 35 Betten) sei mehr Personal vorhanden, viele Frauen und viel Teilzeit. Derzeit brauche es daher 40 Leute, um die ganzen Posten abzudecken.

VizeBgm. Anton Gerbis wünscht sich ein neues Pflegeheim sehr. Allerdings sei für ihn der angedachte Platz schwierig. Ein funktionelles, schönes und energiesparendes Heim sei aber sehr zu begrüßen.

Bgm. Gerhard Beer bestätigt die von Vbgm. Gerbis angesprochene Platzproblematik. Er stellt fest, dass in der GV-Runde einige Mandatare sind, die guten Kontakt mit Grundbesitzern haben und fragt, ob jemand bereit wäre oder jemand weiß, der Grund und Boden in Zentrumsnähe zur Verfügung stellen würde. Er bittet um Weiterleitung von etwaigen InteressentInnen an das Bürgermeisterbüro.

GV Dominik Bartenstein erkundigt sich, ob der erwähnte Platz für das Pflegeheim nicht eine „Verschlechterung“ im Vergleich zum jetzigen Standort wäre.

Hier meint BENEVIT, dass es grundsätzlich fraglich sei, warum Pflegeheime oft in Friedhofsnähe gebaut werden. Auch wäre es schade um die schöne Kapelle. Die Neuausrichtung einer Sanierung und Erweiterung des jetzigen Pflegeheimes sei um diese herum angelegt worden. Aber bei einer Erweiterung wäre man quasi gleich „im“ Friedhof und nicht nur davor. Eine Sanierung wäre für die MitarbeiterInnen aber eine große Belastung. Der Standort stehe und falle letztlich mit dem Personal/-erhalt.

Ersatz-GV Christian Obrist merkt an, dass ein Neubau wohl die bessere Lösung wäre, wenn die Kosten im Vergleich zu einer Sanierung annähernd gleich hoch ausfallen würden. Ebenso gibt der Ersatz-GV zu bedenken, dass die Anforderungen an das Pflegepersonal nach seinem Gutdünken, in Hinblick auf Ausbildungserfordernisse, sehr hoch seien.

BENEVIT führt hierzu an, dass sich die Ausbildungen stark verändert hätten. Auch habe sich das BewohnerInnen-Klientel in den Pflegeheimen verändert. Im Krankenhaus sei ein großes Angebot an unterschiedlichen SpezialistInnen vorhanden, in Pflegeheimen sei das Personal selbst die jeweils oberste Profession. Mit Dr. Bilgeri werde aber sehr gut und eng zusammengearbeitet. Um die teils schwierigen Arbeiten gut zu machen, brauche es daher viel Erfahrungswissen und Praxis. Eine gute Lebensqualität für die BewohnerInnen ist das gemeinsame Ziel. Die zu pflegende Klientel reiche von 40 bis 105 Jahren. Es gäbe eigens Rekrutierungsmaßnahmen für ungelerntes Personal als Schnittstelle zur Pflege und Basisversorgung, aber auch die Weiterqualifizierungen als PflegeassistentInnen. Es gäbe viele PraktikantInnen im Pflegeheim und man freue sich über weitere Interessierte.

Schlusswort BENEVIT: Es sei wichtig, dass die Gemeinde über die Tätigkeiten und Leistungen der Pflegegesellschaft Bescheid weiß. Auch könne sich die Gemeindevertretung jederzeit bei Fragen an BENEVIT wenden. Hinsichtlich des Neubaus werde es Simulationsrechnungen geben. Man arbeite hier transparent. Bezüglich der Personal-Zukunft mache das Neubau-Projekt Sinn. Die Gemeindevertretung soll aus dem gesamten Grundlagenwissen abwägen, was das Beste für Hittisau sei. Die Lösung sollte aber bald gefunden werden, so der Wunsch.

Bgm. Gerhard Beer merkt an, dass das Pflegeheim in den nächsten Monaten, bis zur Entscheidung, GV-Thema sein werde.

4. Ritter-von-Bergmannsaal: Bereinigung der Eigentumsverhältnisse – Empfehlung aus dem RvB-Ausschuss

Bgm. Gerhard Beer erwähnt, dass der Saalausschuss getagt habe. Dr. Holzer habe mit einem Vermesser zusammengearbeitet sowie mit Rosemarie Feurstein vom Landhotel Hirschen, um die Eigentumsverhältnisse darzustellen.

Es gibt einen Vorschlag für die Grundteilung. Dieser sieht eine Verschiebung von Kleinflächen und eine Flächenbereinigung vor. Es braucht dazu einen Beschluss der Gemeindevertretung. Danach kann der Vermesser die Pläne, in Zusammenarbeit mit Dr. Holzer, fertigstellen. Am 10.10.2022 tagt der nächste Saalausschuss, um für die Gemeindevertretung im Oktober die notwendigen Entscheidungsgrundlagen vorzubereiten.

Dann solle Hermann Kaufmann ein Angebot erstellen, um den Saal zeitgemäß zu bespielen – barrierefrei, mit entsprechender Bewirtung, Küche, multimedial, Foyer, ressourcenschonend und nachhaltig.

Bgm. Gerhard Beer erläutert den GemeindevertreterInnen den Plan und die Veränderungen: Es wird eine Grundstücksbereinigung entlang der Gemeindestraße

geben. Es gibt ein öffentliches Gut durch den Saal hindurchverlaufend. Ebenso sollen der Rampenaufgang und die Lichtschächte bereinigt werden und allgemein klare Strukturen hergestellt werden.

Wichtig zu erwähnen ist, dass der Vorplatz zur Gemeinde kommen würde (171 m²); die Dienstbarkeit und ein Geh- und Fahrrecht zur Parzelle GST.122 soll es für den Hirschen geben. Der gemeindeöffentliche Platz (Vorplatz) soll nicht verparkt werden können. Das öffentliche Gut unter dem Saal soll zu einem Gut zusammengeführt werden. Der Kleine Saal wird im heutigen Zustand nicht mehr bestehen (eine Wand wird aufgezogen). Die Dienstbarkeit für den Ausschank würde man auflassen. Ebenso soll die Zulieferung hinter dem Saal funktionieren.

GV Martin Reichenberger erkundigt sich bezüglich der Alpsennerei.

Bgm. Gerhard Beer gibt zu Protokoll, dass dies schon jetzt komplett in Gemeindeeigentum sei und dass die unterirdischen Grenzverläufe klar geregelt seien.

GV Christoph Feurstein (im Saalausschuss) erklärt, dass die Grenzbereinigung für alle Beteiligten gut sei. Auch der Hirschen wäre froh um Bereinigung. Dr. Holzer sage auch, dass wertvolle Gespräche stattgefunden hätten. Im Ausschuss sei besprochen worden, dass eine positive Stimmung vorhanden sei, um hier eine Bereinigung der Grenzen durchzubringen. Das sei jetzt lange Zeit nicht klar geregelt gewesen und jetzt bestehe endlich die Voraussetzung hierfür.

GV Martin Reichenberger fragt nach, wie eine zukünftige Nachbarschaft funktioniere und ob hier bereits alles im Detail besprochen worden sei.

Bgm. Gerhard Beer gibt an, dass alle wissen, dass Veranstaltungen stattfinden können, auch mit Sperrstundenverlängerung, aber nicht jede Woche. Es muss vertraglich festgelegt werden, wie die Bespielung funktionieren soll und kann. Man wünscht sich eine ganze Bandbreite an Veranstaltungen, sodass vom Kaffeekränzchen bis zu einem Tanzball alles möglich ist.

GV Dominik Bartenstein gibt an, dass er volles Vertrauen habe, wenn aus dem Saalausschuss eine einstimmige Empfehlung hierfür vorliege.

Bgm. Gerhard Beer stellt den Antrag auf Befürwortung des Beschlusses hinsichtlich der Bereinigung der Kleinflächen und den Flächenverschiebungen, sowie den hinzukommenden bzw. wegfallenden Dienstbarkeiten.

Der Beschlussantrag wird mit 15 Stimmen angenommen. Drei GemeindevertreterInnen erklären sich für befangen.

5. Aufnahme der Gemeinden Andelsbuch und Warth in den Verband „Baurechtsverwaltung Bregenzerald“

Bgm. Gerhard Beer erklärt, dass zwischenzeitlich fast alle Gemeinden bei der Baurechtsverwaltung dabei sein wollen. Es sei eine Formalsache und es gehe um die Mitfinanzierung. Die Kosten werden verteilt, Fördergelder laufen aus und die neuen Gemeinden lassen diese wiederum dem Gesamtverband zukommen. Die Prozentanteile werden in den Kostenschlüsseln auch berücksichtigt. Nun wären es für Hittisau 7,2%.

Die Dienstleistungen seien sehr gut und anerkannt. Die Baurechtsverwaltung werde auch immer mehr Aufgaben übernehmen. Peter Heiß sei sehr kompetent und die MitarbeiterInnen ebenso. Wesentlich bestehe auch Vertretungs- und Rechtssicherheit.

Bgm. Gerhard Beer stellt den Antrag auf Aufnahme von Andelsbuch und Warth in den Verband „Baurechtsverwaltung Bregenzerald“. Diesem wird von der Gemeinde-

vertretung einstimmig zugestimmt.

6. Beschlussfassung über die Umwidmung Gst.Nr 1474/1 u.a. Korlen (Schelling Martin) von FL in BM (2. Beschluss)

Bgm. Gerhard Beer merkt an, dass TOP 6 verschoben wurde. Im Anhörungsverfahren habe es ein umfangreiches Schriftstück der Anrainer gegeben, die gegen das Vorhaben von Martin Schelling waren. Die Angelegenheit soll erst nach einem guten Gespräch auf die GV-Tagesordnung kommen.

GV Magdalena Bechter erwähnt, dass einerseits Handwerk möglich sein soll, aber viele letztlich doch dagegen seien. Es sei zu überlegen, wie mit dieser Thematik (schwierige Nachbarschaften) weiterhin verfahren werden soll.

Bgm. Gerhard Beer merkt an, dass im REP in Weilern erster Ordnung auch Handwerksbetriebe in kleinem Rahmen möglich sein sollen. Hierüber solle gemeinsam eine Meinung gefunden werden.

GV Dominik Bartenstein gibt an, dass sich der Raumplanungsausschuss darum angenommen habe. Martin Schelling sei explizit gefragt worden, ob er mit allen Nachbarn geredet habe. Dies sei anscheinend nicht der Fall gewesen. Es habe sich herausgestellt, dass die Nachbarn spät über das Vorhaben von Schelling erfahren hätten.

GV Martin Reichenberger findet es wichtig, dass Startups eine Möglichkeit haben sollen, um ihre guten Ideen umzusetzen. Solche Vorhaben sollen aber mit der umliegenden Nachbarschaft verträglich sein (bspw. sollen Emissionen in einem gewissen Rahmen liegen), auch auf den wenigen Platz solle man Acht geben, aber auch auf den kleinen Handwerksbereich solle man gleichzeitig schauen.

Bgm. Gerhard Beer führt an, dass die Reaktionen im Verfahren hart gewesen seien. Daher gebe es ein Anhörungsverfahren. Grundsätzlich sei die Stimmung in den Ausschüssen (RPA) gut, aber es habe sich nun anders entwickelt.

GV Christiane Eberle führt an, dass Martin Schelling geglaubt wurde ohne Genaueres hinsichtlich der Nachbarschaft zu überprüfen. Man sollte daher in Hinkunft gleich mit allen Parteien an einen Tisch sitzen.

7. Beschlussfassung über eine Verordnung über das Mindestmaß der baulichen Nutzung für Gst-Nr. 1474/1 u.a. (Schelling Martin, Korlen)

8. Ermächtigung zur Entgegennahme von Barzahlungen

Gemeindeamt:	Irmgard Bechter Ida Bals Sonja Bilgeri Sarah Hörburger Veronika Piazza Georg Bals Gwendoline Rupp Erwin Steurer Johannes Ritter
--------------	---

Abfallsammelzentrum:	René Schneider Günter Wild Josef Rinderer
----------------------	---

Schwimmbad: Markus Steurer
Sandra Bilgeri

Skilift: Wolfgang Maurer
Josef Rinderer
René Schneider

Langlaufloipe: Markus Steurer

Bgm. Gerhard Beer erwähnt, dass es hierzu einen Gemeindevertretungsbeschluss nach § 79 Abs. 3 GG braucht.

Eine Person für die Langlaufloipe werde künftig noch hinzugefügt werden – ein Stelleninserat für die Nachfolge von Monika Arnold sei bereits geschaltet worden. Es wird gebeten, dass man mögliche StelleninteressentInnen im Gemeindeamt meldet, wenn jemand jemanden kennt. Dasselbe gelte auch für das Schwimmbad. Hier würde die benötigte Ausbildung von der Gemeinde finanziert werden.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

9. Pfarre zu den Hl. Drei Königen: Friedhofssanierung - Gemeindebeitrag

Bgm. Gerhard Beer berichtet, dass der Brief des Pfarrers Hubert Ratz samt den Kostendetails eingetroffen ist.

In der Budgetsitzung sei vereinbart worden, dass max. 100.000 EUR zur Verfügung gestellt werden sollen.

Bgm. Gerhard Beer macht den Vorschlag, 50.000 EUR freizugeben. Hierfür braucht es einen Gemeindevertretungsbeschluss.

GV Markus Beer merkt an, dass keine PV-Anlage installiert werden durfte. So könnte man sagen, dass deshalb auf der Schlussrechnung die Hälfte der Zusage wegfallen würde.

Bgm. Gerhard Beer hat dieses Thema bereits vor der Förderzusage mit dem Herrn Pfarrer diskutiert. Wenn es von einer Mehrheit gewünscht wird, wird er dies nach der Abschlussrechnung nochmals machen. Nach Bundesdenkmalamt wäre es auch gegangen, eine PV-Anlage zu installieren.

Der Beschluss über die Freigabe von 50.000 EUR wird einstimmig angenommen.

10. Berichte

Bericht: Bauausschuss-Sitzung, vom 14.09.2022

Projekt-Beurteilungen:

- Hubert Hagspiel, Dürlinde:
Zubau eines Laufstalles für 30 Kühe mit darunterliegendem Maschinenraum, als Folge der Tierhaltevorgaben. Besonders exponierter Standort mit massiven Stützbauwerken. Der (~~konzeptlose~~) Zubau offenbart einmal mehr die Problematik, die generell mit dem Wachstum landwirtschaftlicher Betriebe einhergeht. Ein

Termin mit der (planenden) „Elite der Interessenvertretung“ (LK, Abt. Ländl. Entwicklung) ist angesagt.

- Peter Bechter, Sütten 121:
Erweiterung des bestehenden Garagentraktes um eine Garageneinheit. Genehmigungsfähig mit Auflagen zur Fassadengestaltung.
- Thomas Schlitzer, Sütten 517:
Zubau einer Wohnung beim Betriebsgebäude. Version 3 wurde vorgelegt. Es wurden weitere Verbesserungsvorschläge gemacht. Abklärung der Umsetzbarkeit läuft.

Interne Klärung von Vorfragen:

- MUZ, Basen:
Energieverteuerung zwingt zur Auslotung eigener Möglichkeiten. Geplant sind diverse Anbauten zur Montage von PV.
- Michael Bechter, Helmisau 116:
Wohnungserneuerung bzw. -erweiterung im Altbestand. Suche nach einer gesetzeskonformen Lösung mit Erweiterung über den Grundriss des Altbestandes hinaus.

Bgm. Gerhard Beer führt an, dass es eine Zusammenkunft mit dem Landwirtschaftskammerdirektor geben wird. In Zukunft solle seitens der Gestaltungsbeiräte und des Bauausschusses nicht mehr so viel Zeit in Projekte gesteckt werden, bei denen die landwirtschaftliche Notwendigkeit bestätigt wird und der Anspruch zur Erfüllung entsprechend dem § 15 Baugesetz (Orts- und Landschaftsbild) nicht erfüllt werden kann.

Bezüglich MUZ gäbe es mehrere Möglichkeiten für eine PV.

Bezüglich Michael Bechter sei man auf der Suche nach einer gesetzeskonformen Lösung. Es sei nicht alles aktenkundig und dies erleichtere die Angelegenheit nicht.

Bericht: Raumplanungsausschuss-Sitzung, vom 15.09.2022 (erweit. Ausschuss)

REP-Nachlese der öffentl. Präsentation vom 29.06.2022:

Alle an jenem Abend oder danach eingegangenen Reaktionen wurden anhand einer Ergebnisdokumentation einzeln behandelt (ca. 15 Standorte) mit klarer Entscheidungsempfehlung an die Gemeindevertretung.

- Umwidmungsantrag Martin Schelling, Korlen:
siehe entsprechender TOP
- Umwidmungsantrag Anton Bilgeri:
Der von Bilgeri formulierte Vorschlag des haushälterischen Umganges mit Grund und Boden soll freundlich aufgegriffen werden. Mit dem Widmungswerber soll ein Gespräch gesucht werden, um dem Ziel einer gesamthaften verdichteten Verbauung nach einem durchdachten Bebauungskonzept nachkommen zu können. Jedenfalls weg von EFHs.
- Verfahrensstand Roter Punkt Thomas Hagspiel:
Im Zusammenhang mit der schon in Vorperioden versprochenen Einlösung des Roten Punktes in Berg wird eine gemeinschaftliche Abwasserlösung Zipfel-Gschwend-Berg mit einer biologischen Kleinkläranlage angestrebt, in Abstimmung mit dem Abwasserplanbeauftragten Richard Moosbrugger.

- Verfahrensstand Umwidmung Wildenrain:
Ein Nutzungskonzept zur Festlegung des Widmungsbereiches wird erwartet.
Danach Beschlussfassung Raumplanungsvertrag, UVP, Auflage etc.

Bgm. Gerhard Beer merkt an, dass Erwin Steurer daran arbeitet, die sehr schwierigen Altbestände sehr kompetent zu lösen.

11. Allfälliges

GV Magdalena Bechter dankt Manfred Felder, Anton Gerbis, Caroline Jäger und Gerhard Beer für die flexible Termingestaltung im Gemeindevorstand. Das sei nicht selbstverständlich. Vielen Dank auch dem Ersatz in der Gemeindevertretung. Ab jetzt sei sie wieder bei den gewohnten Sitzungsterminen anwesend.

Ein GV merkt an, dass auf der Homepage die Ausschussmitgliederlisten noch aktualisiert werden sollten.

GV Manfred Felder fragt, ob die Grünfläche neben den Parkplätzen weiterhin genutzt wird. Hierzu merkt Bgm. Gerhard Beer an, dass dem in Zukunft nicht mehr so sein soll.

GV Martin Reichenberger fragt nach, ob der Betrieb des Alpsennereimuseums eingestellt sei. Angeblich habe der Verein „Land schafft Leben“ das Museum besuchen wollen und man habe ihnen mitgeteilt, dass dieses geschlossen sei. Es wäre schade, wenn man es nicht weiterbetreiben würde. Es sei auch im Budget drinnen. Man sollte es daher beleben. Bgm. Gerhard Beer sieht das Problem darin, dass niemand mehr Führungen macht. Das Museum sei vorhanden, man müsse es nur bespielen. Es müsste einen fachkundigen Menschen geben, der dies übernimmt. Veronika Piazza habe sich bereits darum bemüht. Sie habe ihre Kontakte, aber selbst sie sei nicht fündig geworden.

Es wird angeregt, dass die bäuerlichen Vertreter über den Standort des Museums (der Keller im Saal wird mit großer Wahrscheinlichkeit nach einer Saalsanierung nicht mehr für Museumszwecke zur Verfügung stehen) nachdenken mögen. Der Wunsch wäre ein lebendiges Sennereimuseum zu haben. Dies könne auch Aufgabe der Sennerei sein.

GV Caroline Jäger lädt zum Markt ein, an dem die Bäuerinnen die Bewirtung machen, 15-18 Uhr. Dieser werde sehr gut angenommen, gutes Feedback sei vorhanden. Es werde ein Zukunfts-Resümee geben, wie es weitergehen soll/kann. Es wird gebeten, dass Gemeindemitarbeiter die Utensilien nach Bolgenach transportieren mögen – Anton Gerbis werde dies am kommenden Montags Jour fixe mitteilen.

GV Manfred Feuerstein berichtet, dass die Jagd Bolgenach III wiederum von Alexander Oberlechner gepachtet worden sei.

GV Georg Vögel lädt alle am 14.10.2022, nach 2-jähriger Pause, herzlich zur Viehausstellung ein.

Bgm. Gerhard Beer lädt herzlich zu den Landgesprächen, am 8.10.2022, ein. Ebenso sei das Stück „Tintenfischen“, von Cafe Fuerte ans Herz zu legen.

Der Vorsitzende bedankt sich bei allen für ihr Kommen sowie die Mitarbeit und schließt die Sitzung um 23:18 Uhr.

Der Schriftführer:
Johannes Ritter

Der Bürgermeister:
Gerhard Beer